

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Nr. 286.

Mittwoch, den 7. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der **domänenrentenpflichtigen Gemeinden** des hiesigen Kreisamtsbezirks werden aufgefordert,

1. die den Ortssteuerhebern abzufordernden **Domänenrenten-Heberollen** und, sofern seit der letzten Feststellung der Heberollen Besitzveränderungen domänenrentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die dieserhalb anzufertigenden **Umschreibungsprotokolle** an die zumzeitige Stelle, welche Formulare zu den unter 2 gebachten Umschreibungsprotokollen auf Erfordern verabfolgen wird, zur Feststellung für das Etatsjahr 1899 bis zum 20. Dezember d. Js. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen, einzureichen.

Merseburg, den 28. November 1898.

Königliche Kreis-Ratf. Raumann.

Die Heeresvorlage und neue Garnisonen.

Nachdruck verboten.

Die Militärvorlage wird insbesondere wegen der Neueinrichtung der Feldartillerie eine Anzahl neuer Garnisonierungen zur Folge haben müssen. Die „Deutsche Tageszeitung“ plaudert dafür, daß dabei kleinere Städte mit ländlicher Umgebung möglichst bevorzugt werden möchten.

Man wird aus verschiedenen Gründen diesem Wunsch sympathisch gegenüberstehen können. Schon vor mehr als einem halben Jahrzehnt hat Professor Lehmann in seinem trefflichen Werke über die innere Kolonisation darauf hingewiesen, daß die Entvölkerung des platten Landes zum Teil darauf zurückzuführen sei, daß die Bauernsöhne während ihrer Militärdienstzeit die Reize und Vergnügungen der Großstädte kennen lernen und nachher keine Neigung

mehr verspüren, zu dem reizlosen, einsamen und stillen Landleben zurückzukehren. Die Entvölkerung des platten Landes hat seither nicht nachgelassen und wenn die Landwirthe über den Mangel an ländlicher Arbeiter klagen, so muß selbst die linksliberale Presse zugeben, daß es sich hier nicht um einen agrarischen Lärm handelt, sondern um eine thatsächlich bestehende Nothlage. Kann der Staat diese Nothlage nicht beseitigen, so darf er nichts thun, um sie zu verschärfen. Durch die Militärvorlage steigert sich die Zahl der auszubehrenden Heertruppen, und schon dadurch wird das platte Land wieder einiger tausend kräftiger Arme mehr beraubt. Deshalb sollte dafür gesorgt werden, daß diese Arbeitskräfte nicht dauernd verloren gehen. Wenn die Soldaten in kleine Garnisonen kommen, so ist das Leben dort nicht wesentlich von dem Landleben verschieden. Die bescheidenen Genüsse der Kleinstadt kann sich der Soldat auch verschaffen, wenn er wieder auf das Land zurückkehrt, denn zu der großen Mehrzahl der Dörfer ist irgend eine kleine Stadt so nahe gelegen, daß der Bauer ohne großen Aufwand einige Male im Jahre hingelangen kann.

Ein weiterer Vorzug der Garnisonierung in einer kleinen Stadt liegt darin, daß die Soldaten besser von der Bevölkerung mit der Sozialdemokratie fern gehalten werden. In der großen Stadt läßt sich das unmöglich ganz vermeiden. Wenn der Berliner Soldat jedoch vor seinem Kaiser in Parade gefanden hat, so hört er in der nächsten Minute, wie der „Vorwärts“ mit einigen spöttischen Bemerkungen auf den Kaiser ausgetobt wird. Er liest die massenhaften Plakate, die sozialistische Versammlungen ankündigen. Und wenn auch Wirtschaftshäuser mit sozialdemokratischem Verkehr den Soldaten verboten werden, so ist damit noch keine Garantie gegeben, daß sie nicht in anderen Lokalen mit Sozialisten zusammenkommen. In den kleinen Städten mit vorwiegend ländlichem Charakter ist die Sozialdemokratie nur schwach vertreten und deshalb ist die Wahr-

scheinlichkeit, daß die Soldaten mit Sozialisten in Berührung kommen, eine viel geringere, als in großstädtischen Garnisonen.

Des weiteren werden die kleinen Landstädte nichtschädlich dadurch gefördert, daß sie Garnisonen erhalten. Wenn auch die Soldaten nur noch selten in Bivouaquartieren wohnen und wenn die Offiziere in den Kasinos, die Soldaten in den Kantine einen erheblichen Theil ihres Einkommens ausgeben, so bleibt doch noch genug Vortheil von einer Garnison für eine Kleinstadt bestehen. Man frage nur in den Kleinstädten, aus denen zwecks Zusammenziehung der Regimenter ein paar Schwadronen oder ein Infanterie-Bataillon fortgezogen sind, wie sehr dadurch die Häuser im Werthe gesunken sind. Es macht eben für eine Stadt von 5-6000 Einwohner etwas aus, ob ein Tugend besserer Wohnungen zu leiblichen Preisen an Offiziere und Militärbeamte vermietet werden kann. Und für die Kaufleute, Fleischer, Zudecker, Restauratione u. s. w. ist es auch nicht gleichgültig, ob eine Garnison am Orte ist oder nicht. Mit der Frage der Kleinstädte hängt aber auch die agrarische Frage zusammen. Wenn eine kleine auch die Landwirtschaft der Umgegend darunter, weil sich die Konsumtionsfähigkeit des natürlichen Abnehmers verringert.

Indessen nicht nur für die kleinen Städte, sondern auch für den Staat selbst stellt die Verlegung neuer Garnisonen in kleine Orte einen Vortheil dar. Der Grund und Boden für die Kasernen und für die Uebungsplätze wird, wenn nicht unnothig, so doch zu äußerst billigen Preisen herbeigegeben, und der Bau der Kasernen selbst stellt sich billiger, weil die Arbeitskräfte billigere sind. Die Offiziere müssen freilich auf manche Vergnügungen und Bequemlichkeiten der Großstädte verzichten, aber sie können dafür wesentlich billiger leben, als in der Großstadt. Es ist gesagt worden, daß seit der Bildung des 16. und 17. Armeekorps bereits eine ganze Anzahl von Garnisonen nach kleinen Orten verlegt worden sind.

Diese Begünstigung kam aber nur einer Anzahl von Grenzorten Ostpreußens und Lothringens zugute. Gerade jetzt aber könnten die kleineren Orte gleichmäßig durch das ganze Land berücksichtigt werden, da die Feldartillerie durch das ganze Land hin eine Veränderung ihrer Organisation erfährt. Auch die Bildung zweier neuer Armeekorps wird eine Anzahl von Garnisonveränderungen zur Folge haben und auch hier könnten die kleineren Orte berücksichtigt werden. Man sollte bei der Bildung neuer Garnisonen nicht nur von militärischen Gesichtspunkten ausgehen, sondern auch die wirtschaftlichen und sozialen berücksichtigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Dezember. (Sohnnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Luccanus und des Marine-Vortrags. Abends beabsichtigte der Monarch beim Eszifizierkorps des 1. Garderegiments z. F. zu speisen. — Prinz Waldemar, zweiter Sohn des Prinzen erkrankt. Professor v. Bergmann und Professor Esnarch nahmen eine Operation vor, und ist das Befinden des jungen Patienten jetzt besser. Zur Pflege des Prinzen ist die Prinzessin Battenberg, eine Schwester der kaiserlichen Prinzessin Heinrich, in Wien angewiesen.

— Graf Friedrich Karl zu Lippe, ein Bruder des Grafen Regenten von Lippe, ist beim Leibhularen-Regiment in Posen zum Mittelmeister und Eszadron-Chef befördert worden.

— Oberpräsident v. Bötticher hat im Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen am verfloffenen Donnerstag erklärt, er könne in Aussicht stellen, daß die Frage der Fleischtheuerung bald geklärt werden müßte. Ein Bericht aus dem Regierungsbezirk Merseburg

Die Piraten.

Secoman von Clark Russell.

(8. Fortsetzung.)

„Unter den Passagieren sind einige, die hohe Ketten hinter sich haben,“ sagte der Kapitän.

„Ja, und auch ein weißes Leben,“ setzte der Steuermann hinzu.

„Die Goldfelder geben einem Menschen immer ein ganz besonderes Aussehen,“ nicht der Schiffer. „Uebrigens habe ich bemerkt, daß einige von denen da unten auch an Bord Weisheit wissen. Nun, mir soll's recht sein.“ Er redete noch dies und das über den Kurs und die Wetterausichten, und dann suchte der Schiffer seine Kojen auf, während der Steuermann seine Wache bis Mitternacht weiter verfab.

Drittes Kapitel.

Der Bankdirektor.

Am nächsten Morgen war der Wind herumgedraht und kam nun halb und halb von vorn. Die Passagiere erschienen bald nach dem Frühstück an Deck. Poole, der zweite Steuermann, hatte die Wache. Er stand, den Arm um eine Pardone geschlungen, und beobachtete mit den gleichgültigen Blicken der Gewohnheit einen Walfschiff, der sich, eine halbe Seemeile entfernt, in gleichem Kurse wie das Schiff gemächlich durch die sonnenbeschleuchtete Fluth schob. Schwarz und glänzend vor Nässe schwoll

der mächtige Körper des ungefügen Thieres mit den Bewegungen eines großen Fahrzeuges über dem Wasser empor, die Wogenhäupter in blendendes Schneetreiben zerstäubend; der dampfähnliche Wasserstrahl, den er in regelmäßigen Zwischenräumen in die Luft blies, neigte sich wie eine wehende Feder, wenn der Wind ihr erkahte.

Langsam, die kurze Peise im Munde, kam Mr. Hankey die vom Hauptdeck aufs Achterdeck führende Treppe hinauf. Poole stand gerade oberhalb derselben. Hankey grüßte, überflog mit schnellem Blick die nächste Umgebung und äußerte einige bedeutungslose Bemerkungen. Dann trat er an den jungen Steuermann heran.

„Haben Sie schon mal gehört,“ begann er, „daß Jemand Jagd auf ein Klipperdelfin machte, bloß um als Passagier an Bord desselben zu kommen?“

„O, gewiß,“ antwortete der Gefragte, „es ist gar keine Seltenheit, daß Passagiere, die sich verspäteten, die bereits abgegangenen Schiffe in Booten und dergleichen einzuholen suchten.“

„Er schaute hinter sich, um zu sehen, ob der Kapitän schon an Deck sei.“

„Was mag der Kutter für solch ein Stück Arbeit wohl bezahlt erhalten haben?“

„Hundert Pfund Sterling zum mindesten, außerdem noch eine tüchtige Gratifikation, wenn die Jagd gelang.“

„Und all dieser Aufwand — wofür?“ sagte Hankey, zu Mr. Murray hinüber blickend, der

allein für sich am Heck stand und den Walfschiff beobachtete.

„Um!“ machte der zweite Steuermann, die Achseln zuckend.

„Und nur ein kleiner Handlöffel,“ warf Hankey hin.

„Das wäre nun wohl nichts Besonderes, wenn ein Mann Gile hat.“

„Um,“ machte jetzt Mr. Hankey seinerseits.

„Werken Sie was?“

Der zweite Steuermann lächelte; sein Gesicht aber wurde gleich wieder ernst, als er den Kapitän wahrnahm. Er that einige Schritte rückwärts und hob den Kopf, wie um das Groß-Überbramssegel genauer zu betrachten. Hankey ging die Treppe wieder hinauf und setzte sich auf die unterste Stufe; es währte nicht lange, da fanden der Hauptmann Trollop, Davenport, Burn und Masters sich bei ihm ein. Trotz der verschiedenen Zusammenfügung dieser Gruppe herrschte dennoch unter den einzelnen Personen derselben eine unverkennbare, allerdings undefinirbare Gleichartigkeit, die jetzt selbst dem zweiten Steuermann auffiel, der sich von der richtigen Stellung des obersten Segels überzeugt hatte und auf seinen vorherigen Platz zurückgekehrt war. Den Mr. Hankey hatte er auf dessen Ausreise nach Sydney oberflächlich kennen gelernt und auch später an letzterem Ort gelegentlich ein Glas mit ihm getrunken. Sowie er wußte, sammete derselbe aus guter Familie und war ohne Zweifel ein Gentleman. Was aber war es, das die Männer da unten, die doch nichts

weniger als übereinstimmend gefleibet waren so felsam gleich erscheinen ließ? Etwa das militärische Wesen, das einige von ihnen an sich hatten? Es war etwas anderes, worüber er sich nicht klar werden konnte. Er frauste sich den Kopf, wendete sich um und schaute über das Heck hinaus in die blaue Ferne. Da erspähte er etwas; sein Blick wurde fest und forschend. Er murmelte etwas vor sich hin, darauf ging er zum Kapitän und legte die Hand salutierend an seine Wange.

„Da ist der Qualm eines Dampfers in Sicht,“ meldete er, „Gerade hinter uns.“

Der Schiffer beschattete die Augen mit der Hand, dann nahm er das Teleskop aus den Klappen unter der Kajüteflappe.

„Ja,“ sagte er. „Das ist ein Dampfer.“

Der zweite Steuermann schritt wieder nach vorn.

„Wonach sieht der Alte?“ fragte Trollop, die Treppe halb heraufsteigend.

„Dampfer in Sicht,“ lautete Pooles kurze Antwort. Als wachhabender Offizier durfte er sich mit den Passagieren nicht unterhalten.

Trollop sprang schnell die Stufen herab und verflüchtete den andern leise, eifrig und wichtig:

„Ein Dampfer ist hinter uns her.“

Auf dieses Wort klopfen die Herren sämmtlich ihre Pfeifen aus und begaben sich auf das Achterdeck.

(Fortsetzung folgt.)

liege bereits vor, woraus sich ergebe, daß hier von hohen Viehpreisen und einer Fleischvertheuerung nicht die Rede sein kann. Es werde nicht lange dauern, bis allen Bezirken Material vorliege und man werde nicht säumen, das Material der Oeffentlichkeit zu übergeben und die umlaufenden Gerichte zu befeitigen.

Den nicht angestellten Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung sollen fortan in Krankheitsfällen die Dienstbezüge ohne besonderen Antrag für die Zeit von 26 (früher 13) Wochen unverkürzt belassen werden. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß für 1899 statistische Ermittlungen darüber geführt werden, ob infolge der Einwirkungen der verschiedenen Beschäftigungsarten in Post- und Telegraphenbetriebe der Gesundheitszustand des Personals ungünstig beeinflusst werde.

Zu den Ausweisungen aus Nord-Schleswig schreibt Herr Prof. Dr. Hans Delbrück, der jetzige Inhaber des Lehrstuhles eines Reichs- und Reichs-Vertrages, im Dezemberheft der „Preussischen Jahrbücher“, die gegenwärtig diesen stolzen Titel sehr unwerthvoll führen: „Die jüngsten Ausweisungen in Schleswig führen zum Himmel. Wenn man in der Darstellung der deutschen Geschichte zum schleswig-holsteinischen Kriege kommt und die Thaten der Dänen an dem verrathenen Bruderstamm schildern möchte, dann stoßt die Stimme und das Wort erstirbt auf der Zunge, denn die peinliche Wahrheit legt sich dazwischen: es war alles Stückerpiel, was die Dänen damals gethan haben und was den sittlichen Kern des damaligen deutschen Volkes erregte, gegen die Gewaltthaten, mit der wir heute selber jene Landstücker regieren. Und noch schlimmer als die Brutalität, die uns zum Völkern der gebildeten Welt macht, ist die Verblendung, die da glaubt, mit solchen Mitteln im Kampf der Nationalitäten dauernde Erfolge erzielen zu können. Es ist mit der nationalen Gesinnung wie mit der Religion; hinter den wahrhaft Frommen erheben sich sofort die greulichen Pfaffen, Abergläubiger und Inquisitionsrichter, um im Namen des Heiligen ihre Schändlichkeiten zu verüben. So hat auch die nationale Gesinnung bei uns hier und dort einen nationalen Fanatismus erzeugt, der wild und verstockt glaubt, die Gehege der Menschlichkeit mit Füßen treten zu dürfen und dem nationalen Gedanken, dem er zu dienen vermeint, unverwundlichen Schaden zuzufügen.“

„Erinnern Sie sich an die Thaten, die von dem 1. Juli in Schleswig-Holstein anwesenden 21 900 dänischen Staatsangehörigen in diesen Jahren, das nun zu Ende geht, nur 117 ausgewiesen worden sind und daß in dieser niedrigen Ziffer sogar noch die sich gleich bleibende Zahl der alljährlich aus sittenpolizeilichen und anderen nicht polizeilichen Gründen erfolgten Ausweisungen mit enthalten ist. Das Sambrurger Blatt bemerkt hierzu weiter: „Wenn Herr Delbrück trotzdem und trotz allem, was bisher über die Gründe dieser verhältnißmäßig geringfügigen Ausweisungen bekannt geworden ist, die Regierung seines eigenen Landes einer Brutalität beschuldigt, die uns zum Völkern der gebildeten Welt mache, wenn er von nationaler Fanatismus spricht, der die Gehege der Menschlichkeit mit Füßen trete, so haben wir nur die Wahl, ob wir den Mann für geistig geföhrt oder für einen Agenten der dänischen Propaganda halten sollen, deren Ziel Verweigerung Nordschleswigs von Preußen ist und die durch die Ausweisungen, die Herr Delbrück als Greuel bezeichnet, hat getroffen werden sollen.“

„Wir vermögen den „Hamb. Nachrichten“ im Großen und Ganzen nur zuzufügen, was den vielen publizistischen Blättern, die Herr Delbrück bereits zugezogen, ist die jegliche eine der bedenkenlos. Herr Delbrück hat sich längst der Kategorie „Arons“ in bemerkenswerthe Weise genähert und wir fragen, ob das Kulturministerium es mit den öffentlichen Interessen Preußens vereinbar hält, daß Anschauungen wie die oben wiedergegebene an der Königlich Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin ex cathedra vorgetragen werden dürfen.“

* Kiel, 5. Dezember. In Neumünster fanden gestern Abend Zusammenrottungen statt. Die durch die Polizei nicht zu bewältigenden Tumultuanten benutzten die Tonhallen und die Reichshallen. Dann zogen sie nach dem Tivoli. Es wurde Militär requirirt, das mit blanker Waffe einschreiten mußte, so daß zahlreiche Verwundungen erfolgten. (Vof. Anz.)

* Offen, 3. Dezember. Am gestrigen Tage ist den Jochen des Oberbergamtsbezirks Dortmund seitens des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter ein gedrucktes

Schreiben zugegangen, in welchem für die gesamte Belegschaft der Jochen eine Lohnzulage von 10 pCt. gefordert wird. Unterzeichnet ist das Schriftstück vom 1. Vorpräsidenten H. Wöller in Bochum. Begründet wird die Forderung durch die gestiegenen Lebensmittelpreise und die theureren Wohnungsverhältnisse. Der Vorstand des Verbandes erucht die Jochenverwaltungen, ihm baldigst eine Antwort zukommen zu lassen.

Lokales.

* Merseburg, 6. Dezember.

* Personalnotiz. Der Direktor der Land-Fener-Sozietät, Herr Geheimre-Ober-Regierungs-Rath Bartels, ist zum Mitglied des Preussischen Versicherungsbetraths ernannt worden.

* Vom Ständehaus. In verschiedenen Blättern findet sich ein Artikel über die Ausschmückung des „alten, ehrwürdigen Ständehauses, des Sitzes des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen.“ Nun, das alte Ständehaus hat allerdings etwas Ehrwürdiges, aber der Sitz des Provinzial-Landtages ist es nicht, dieser befindet sich vielmehr im neuen Ständehaus, und an die Ausschmückung des alten, lediglich noch Bureauzwecken dienenden Ständehauses mit Gemälden denkt Niemand, wohl aber an die des Sitzungssaales im neuen Ständehaus. Der Herr Landeshaupmann Graf von Winkingerode, welcher sich augenblicklich wegen anderer Angelegenheiten in Berlin aufhält, wird Veranlassung nehmen, auch wegen Fertigstellung der fraglichen Gemälde mit Professor Vogel zu verhandeln, und es wird, wie verlautet, gewünscht, daß die Gemälde im nächsten Jahre fertig gestellt werden. Dies vorausgeschickt, lassen wir den fraglichen Artikel folgen. Er lautet: „Das alte, ehrwürdige Ständehaus, der Sitz des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen, hat in seinem Innern eine bemerkenswerthe Aenderung erfahren. Der große Sitzungssaal hat durch den Bauarch Schwedten eine vollständig neue Architektur erhalten. Mit der Ausführung der großen historischen Gemälde, welche die Wandflächen schmücken sollen, ist Professor Hugo Vogel beauftragt worden. Der Künstler ist bereits mitten in der Arbeit. Fast vollendet ist das eine der Gemälde, welches den Kaiser Otto dem Großen am Ufer der Elbe bei Magdeburg darstellt. Vogel, welcher durch seine ganze künstlerische Tätigkeit den Reichthum der Kunst durch eine feilere, unbefangener Auffassung neues Blut zuzuführen, hat hier ein ansprechendes Werk geschaffen. Die Männer und Frauen in den prächtigen Gewändern des frühen Mittelalters, umfrahrt von dem Glanze eines hellen Sommermorgens, treten uns lebendig entgegen. Die Stimmung des Ganzen ist, trotz mancher realistischen Züge, weisevoll. Zu den übrigen Bildern sind die großen in Nöthe entworfenen Cartons ebenfalls fast vollendet: Heinrich der Vogler am Vogelhehd; König Heinrich in der Schlacht bei Merseburg; Darius, dem das drohende Germanenwolk erscheint; Germania an der Spitze der deutschen Bundesfürsten; Theologie und Wissenschaften; ferner zwei deutsche Märdhen. Für die Gesamtwirkung wird es vortheilhaft sein, daß alle diese Bilder einheitlich komponirt sind, die landschaftlichen Hintergründe in derselben Horizontlinie, ähnlich wie auf den Flügelbildern der mittelalterlichen Altäre und in manchen Beispielen der italienischen Wandmalerei des 15. und 16. Jahrhunderts.“

* Das Sanalitionsprojekt wird in einer nächsten Donnerstag stattfindenden Versammlung vom Herrn Stadtkammerer Crüger in einem Vortrage behandelt werden. Die Versammlung wird einberufen von den Vorständen des Bürger-Vereins für städtische Interessen und des Hausbesitzer-Vereins, und es läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung eine sehr lebhaft werden wird.

* Wichtige Entscheidung für Gastwirthe. Der Straffen des Kammergerichts hat gestern eine Berliner Polizeiverordnung für rechtsgiltig erklärt, die folgendes bestimmt: „Gast- und Schankwirthen, sowie Kleinhandlern mit acitigen Getränken ist die Verabfolgung geistiger Getränke an Kinder unter 15 Jahren, sowie an Schüler, sei es zum eigenen Verzehr, sei es auf Bestellung für Andere, unterlagt, insofern die Kinder nicht in Begleitung erwachsener Angehöriger sich befinden oder insofern Schüler nicht die Erlaubniß ihres Lehrers nachweisen.“

* Telephonisches. Das Reichs-Postamt hat bestimmt, daß vom 15. Dezember ab bei Gesprächen im Fernverkehr, die deshalb nicht zu Stande kommen, weil der gewünschte Theilnehmer, sei es wegen zeitweiliger Abwesenheit, sei es wegen gestörter

Leitung, nicht zu eruiren ist, der gewünschte Teilnehmer durch die Anstalt, an die er angegeschlossen ist, unentgeltlich eine entsprechende Benachrichtigung erhält.

* Als Warnung gegen den leistungsmäßigen Zug nach Berlin wird uns von der „Gesellschaft zur Fürsorge für die einwandernde männliche Jugend“ (Berlin C., Sophienstr. 19) folgender Fall mitgetheilt: „Im Sommer kam ein junger Bäder aus dem Rheinland nach Berlin, weil er in einigen kleineren Städten keine dauernde Arbeit fand und hier sofort solche zu finden hoffte. Doch keine Vermögen um Arbeit hatten nur den Erfolg, daß er zweimal auf kurze Zeit Ausbittstellen bekam. Seine wenigen Mittel gingen deshalb schnell zu Ende und fast drei Wochen beschäftigte er seinen Hunger nur mit Brod und Kaffee. Er entkräftete dabei so sehr, daß als er Berlin zu Fuß wieder verlassen wollte, er vor Schwäche nicht über die Grenzen der Stadt hinauswank, obgleich er es zweimal veruchte. Die hiesigen Arbeitsnachweiser für Bäder konnte er nicht mehr in Anspruch nehmen, da ihm das Geld zum „Einschreiben“ fehlte und außerdem von der großen Zahl der Arbeitslosen jeden Tag nur einige Stellen erhielten. Voller Verzweiflung über seine traurige Lage trat er sich schon mit Selbstmordgedanken und wer weiß wozu sie geführt hätten, wäre er nicht in der letzten Noth zu uns gekommen. Er war nun vor Hunger schon so schwach und krank, daß er kaum laufen konnte und fast zusammenbrach. Auf Zureden wandte er sich jetzt an seine Schwester, die ihm das Geld zur Heimreise sandte. Kurz vor derselben sagte er noch: „Ich habe es immer nicht geglaubt, daß es in Berlin keine Arbeit gäbe und schwer durchzukommen sei, doch nun habe ich es persönlich erfahren. Einmal bin ich nach Berlin gegangen, jedoch nie wieder.“ — Möge diese Noth allen jungen Leuten zur Warnung dienen, die da glauben, in Berlin finde man in jedem Beruf und zu jeder Zeit Stellung.

Provinz und Umgegend.

* Lützen, 1. Dezember. Im nahen Klein-Corbetha sind in letzter Zeit verschiedene prähistorische Funde gemacht worden. Nachdem bereits am Mittwoch voriger Woche der Leiter des Provinzial-Museums in Halle, Herr Major a. D. Dr. Förstich, und Herr Professor Freiherr v. Fritsch aus Halle den Fundort in Augenschein genommen, wurden die folgenden Vorkommen am Mittwoch unter Leitung des Ersten der Ausgrabungen auf der „Gräßliche“ fortgesetzt. Es wurden noch fünf Gefäße, eine vollständige und eine zerbrochene eiserne Fibula gefunden. Leider waren einige der Urnen so defekt, daß das Zusammenfügen derselben unmöglich war. Auch drei Seltene wurden ausgegraben, von welchen eines um den Hals zwei fingerstarke Bronzeringe und um den Arm sechs schwache Arminge trug. Ganz tief, direkt auf der Kiesunterlage, wurde ein kleines gebogenes Feuersteinmesser und mehrere Urnenstücken gefunden, welche einer früheren Periode angehören. Aufgefunden wurden bis jetzt 24 Urnen (theils zerbrochen, alle verschieden, theils mit Deckel und Henkeln), 2 bronzene Halsringe, Arminge, Ohring. Kette mit blauen Glasperlen und Bronzegliedern, Bronzenadel, Hpel einer Armpfange, 7 bronzene Fibulas, einige eiserne F, zerbrochene, bronzene und eiserne F, Spinnwirtel, zwei Mahlplatten, Becher und Napf aus Thon, eiserne Gürtelhaken, Bronzeglieder mit Verzierungen, Feuersteinmesser, Bronzespitzen, viele Eisenstücke, worüber man nichts Näheres angeben kann. Die gemachten Funde werden dem Provinzial-Museum zu Halle übergeben werden. Gerade mit Urnen und sonstigen Beerdigungsgegenständen für die La-Tone-Zeit ist das Museum bis jetzt noch nicht reichlich ausgestattet.

* Lützen, 2. Dezember. In der gestrigen Schöffengerichts-Sitzung wurde u. a. verhandelt gegen die verheiratete Schachtarbeiter Henriette Kellermann geb. Krosche in Söffen wegen öffentlicher Beleidigung. Schon seit einiger Zeit wurden in Söffen Fettel gefunden, durch welche in den unfähigsten Ausdrücken die Arbeiterchefsraue Nöhrig daselbst des unerlaubten Verkehrs mit dem Oberfeiger Arndt daselbst beschuldigt wurde; auch erhielt die Ehefrau Arndt einen anonymen Brief deselben Inhalts. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf die Wittve Blumentritt, die Ehefrau Meißner, Jurid und Kellermann. Nach dem eingeholten Gutachten eines Schreibschaffertändigen sollen die sämtlichen Schreibschaffertändigen mit denen der von der verheirateten Kellermann gefertigten Schreibproben genau übereinstimmen. Daraufhin ist gegen die v. Kellermann Anklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Da die Verweissungnahme im heutigen Termine trotz umfangreicher Zeugenvernehmungen

jedoch weiteres Belastungsmaterial nicht erbracht, beantragte der Vertreter der Kl. Staatsanwaltschaft, Herr Amtsanwalt Lenz, kostenlos Freizeichnung der Angeklagten. Er wies besonders darauf hin, daß er es für bedenklich halten müsse auf Grund des Schreibschaffertändigen-Gutachtens allein, wenn dieses aus entschieden für die Schuld der Angeklagten spricht, die Verurtheilung zu beantragen, da ein Irrthum bei Vergleichung der Handschriften leicht möglich und es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Angeklagte nur eine der wahren Thäterin sehr ähnliche Handschrift habe; ein Beispiel hierfür bietet auch der bekannte Dreyfus-Prozess, indem sich die Gutachten der Schreibschaffertändigen widersprachen. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und sprach die Angeklagte kostenlos frei.

* Gneußwitz, 4. Dezember. Bei der im Gemeindef-Schweibiger Jagdrevier am Dienstag den 29. v. Mts. abgehaltenen Treibjagd wurden 10 Hühner und 315 St. Hasen erlegt. Ein Fehlschuß, wie es in diesem Revier noch nicht erlitt wurde.

* Schützberg, 4. Dezember. Die seit 3 Wochen vermisste Wittve Werner geb. Bredel ist vor einigen Tagen einseht in der Luppe aufgefunden worden. Vermuthlich ist die bald 70jährige Frau beim Holzsameln, da dieselbe sehr kurzschichtig war, in den Fluß gefallen.

* Halle a. d. S., 5. Dezember. Das Adreßbuch der Stadt Halle, ist für das Jahr 1899, 32. Jahrgang, im O. Hensel'schen Verlage hieselbst erschienen, und zeichnet sich durch Reichhaltigkeit, Uebersichtlichkeit und geschmackvolle Ausstattung aus.

* Halle a. d. S., 5. Dechr. Hier geht man damit um, die Vororte Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Dömitz, Büschdorf, Wöllberg und Gönitz einzuverleiben. Die gemehrte Kommission, welcher diese Aufgabe übertrahen ist, hat letzter Tage eine Sitzung gehalten, um sich darüber schlüssig zu machen, was in der Angelegenheit geschehen soll. Der Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Frage, ob Cröllwitz mit einerleibt werden solle. Es wurde beschlossen, in den Magistrat und die Stadtrathordneten das Erindern zu richten, die Kommission zu ermächtigen, in definitive Verhandlungen mit den einzelnen Kommunen, und zwar auch mit Cröllwitz, einzutreten. Einen wichtigen Punkt bildete ferner die Domäne Giebichenstein, bezüglich welcher die Kommission die Ansicht vertritt, es müsse verhandelt werden, daß die Domäne ein selbstständiges Gutsbezirk bleibe. — Die „Saale-Zeitung“ brachte unter 3. v. Mts. einen längeren Artikel in der in Rede stehenden Angelegenheit, der uns Veranlassung gab, uns hier an maßgebender Stelle über den Stand der Angelegenheit zu erkundigen. Daraufhin wurde uns mitgetheilt: „Die Regierung ist mit der Eingemündungsfrage bis jetzt amtlich gar nicht beschäftigt. Die Verhandlungen sind ohne ihre Zustimmung in Halle gepflogen. Auch betreffs der Domäne Giebichenstein liegen Anträge hier nicht vor. Der (mitgetheilte) Bericht in der „Saale-Zeitung“ wird thatsächlich wohl richtig sein.“

* Magdeburg, 5. Dezember. Im benachbarten Ulenstedt hat heute früh 6 1/2 Uhr der Fleischermeister Franz Schöne aus Sübenburg angeblich in möderischer Absicht seinen Schwager, den Fleischermeister Karl Nappolz, in der Wohnung von dessen Eltern, in den Unterleib und seine Frau Luise Schöne geb. Nappolz, die sich ebenfalls dort befand, in den linken Obertheil geschossen. Bei der Einlieferung in die hiesige städtische Frauen-Anstalt war Nappolz nicht vernehmungsfähig, die Angaben wurden deshalb von der Schwester gemacht. Schöne ist verhaftet worden.

Kleines Feuilleton.

* Amerikanischer Strafenhumor. Eine der ergötzlichsten Formen des vielgestaltigen und oft etwas derben amerikanischen Humors ist der „practical joke“, der „praktische Scherz“, welcher in mancher Hinsicht an die derben Streiche erinnert, mit welchen man in geeigneten Schwabenlande sich gegenseitig zu necken pflegt. Es ist, so schreibt H. v. Lieban-New-York in einer Studie über „Oxal Sam und seine Familie“, unter allen Umständen ein böser Streich, dessen Kräfte ein Anderer zu tragen hat und der von einer solchen Derschheit ist, daß er oft bedenklich an Mordstreich ist. Am nächsten verwandt ist der „practical joke“ den deutschen Studentenstreichen, nur mit dem Unterschied, daß selbst die ältesten Leute in Amerika dabei sind, wenn es gilt, einen derartigen Illk zu machen. Zu den beliebtesten Scherzen gehört, ein glühend heißes Vierteldollarsstück auf die Straße zu legen und sich daran zu weiden, wie der Vorübergehende das Geldstück ergreift, um es mit fabelhafter Schnelligkeit wieder fallen zu lassen. Die Mitglieder eines Klubs, lauter

er.
nicht
Lenge,
n. Er
es für
des
allein,
Schuld
ung zu
ang der
ausge-
die der
bisdrif
der be-
Gut-
raden.
rungen
es frei-
per im
benftag
bjaqd
erlegt.
er noch
seit 3
geb.
in der
lich ist
muelin,
n. Hüh
Das
s Jahr
el fchen
nt sich
it und
ht man
Größl-
Hällberg
ernichtig
wertbeil-
halten,
was in
Haupt-
Frage,
alle. Es
und die
kten, die
ipe Ver-
mmunen,
zutreten,
ner die
cher die
läufe ver-
in selbst-
Saale",
einen
tehenden
ig gab,
ber den
undigen.
Die
ngsfrage
ht. Die
ung in
Domäne
r nicht
Saale".
a sein."
benach-
Uhr
Eudens-
feinen
Kappols,
in den
ne geb-
und, im
Bei der
rauten-
gsfähig,
n in der
erhaftet
Eine
altigen
humors
Schery",
derben
im ge-
tig zu
Urban-
Sam
tänden
änder
jalden
Robheit
t der
deuten-
selbst
wenn
n. Zu
übend
he zu
ie der
um es
zu lauter

gerichte Männer, haben sich schon stundenlang mit diesem Scherz unterhalten, indem sie vor den Fenstern des Klubs auf ihre Opfer warteten. Ein anderer Scherz besteht darin, einen alten Hut auf die Straße zu legen und darunter einen schweren Stein. Der Vorübergehende läßt sich das Verquagen natürlich nicht nehmen, den Hut mit dem Fuß in die Luft schleudern zu wollen, statt dessen stößt er sich seine Fehen entgegen. Hierbei gehbt auch der Blumenkranz, der, an einer dünnen Schmir befestigt, auf die Bühne geworfen und, sobald sich der Schauplatz mit fröhlichem Lächeln danach blickt, blitzschnell zurückgeschossen wird. In einem kleinen Landstädtchen, das viele Fremde besuchen, pflegte ein bieder,

alter Herr auf der Veranda vor seinem Hause zu sitzen und zu schlafen. Ein Fremder, der vorüberging, bemerkte eine große giftige Fliege auf der Nase des Schlafers und beehrte sich das Thier mit dem Taschentuch herunterzuschlagen. Sofort erwachte der Schlaf, den der Fremde von dem Gefallen unterrichtete, den er dem Schläfer erwiesen hatte. Statt allem Dankes schlangte der Bekte der Fremden an: seine Fliege ginge ihn gar Nichts an, und wenn er eine Fliege auf seiner Nase haben wollte, wäre das seine Sache. Damit bückte er sich, legte die Fliege, welche eine künstliche war, wieder auf die Nase und schief weiter, sich schon im Stillen von den Nächsten freudig, der auf die Fliege hereinfallen würde. Ein

anderer alter Knauz machte sich den ständigen Wis, auf Landpartien plötzlich zu erklären, daß es ihm zu heiß sei, um sich alsdann zum Entsetzen der Anwesenden seiner Beinkleider zu entledigen. Der sogenannte Wis bestand darin, daß er unter dem ersten Paar noch ein zweites hatte. An einer bestimmten Stelle eines Sees, in dem keine Fische waren, hatte ein alter Farmer eine Tafel ausgehängt mit der Aufschrift: „Hier ist das Fischen verboten.“ Natürlich fischen die Sommergäste dort erst recht, in der Meinung, gerade an der Stelle wimmelte es von Fischen. Der alte Farmer konnte kein größeres Vergnügen, als oben am Ufer zu sitzen, seine Pfeife zu rauchen und

zu beobachten, mit welcher Geduld die Angeln den Nichts fingen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon von's Seifenpulver verkauft? Wenn nicht, dann können Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer **blendend weißen Wäsche** kein probates Mittel. Wägen Sie jedoch bitte genau auf die Seifenmarke „**Schwan**“, da geringwertige Nachahmungen angeboten werden.

Wetterbericht des Kreisblatts.

7. Dezember. Raßfalt, vielfach Niederschlag, windig.

Civilstands-Register vom 28. Nov. bis 4. Dez. 1898.

Heiratungen: Der Sergeant Karl Louis Anrich mit Emilie Käthe Anna Hege, 20. J., am 9. d. M., der Schneider Karl Reinhold Högel mit Helene Auguste Emma Rudolf, 20. J., am 11. d. M., der Bahnmeister a. D. Johann Gottfried Ratsch mit der geistl. Schuhmacher Hoffmann Henriette geb. Wabst, in Ballendorf. **Wochen:** dem Handarbeiter F. Zimmermann ein S. H. Schirer, 3. dem Müller H. Weigel ein S. Unteraltenburg 33, dem Handarbeiter H. Frömmig ein S. Amtsdiener I. dem Dreher J. H. H. Scherz eine T. Unteraltenburg 19, dem Ingenieur B. H. H. Gebel eine T. Burgstraße 4, dem Secr. Wilhelm F. Fischer eine T. Amst. 1, eine unehel. T., ein unehel. S. **Wochen:** des Regier. Raten J. C. Schüge T. Marie Martha, 22 Jahre, Gotthardtsstr. 34, eine unehel. todtgeb. T. des Handarbeiter V. Gotthardt todtgeb. S. Amtsdiener 4, der Wägenbau Inspektor Heinrich Ferdinands Weinreich, 68 Jahre, Unteraltenburg 36, des Manners A. Vielig S. Otto Wilh. 1 Monat, Zistflr. 35, des verlorb. Maurer A. Meisich Witwe Johanne geb. Blumentritt, 76 Jahre, Schmalestr. 8, des Handarbeiter I. Hohenstein T. Margarethe Martha, 4 Jahre, Amtsdiener 1, des Probirarbeiter F. Herrich S. Frau Paul, 4 Monate, Unteraltenburg 59, der Hgl. Regier. Secr. Wilhelm August Ferdinands Berner, 54 Jahre, Vindentr. 11, des verlorb. Hgl. Volksgewährten H. von Sündelnsch Wittwe Caroline geb. von Grundherr Altenhan, 55 Jahre, Karstr. 1.

Dank.

Für Blättervertheilung am Totenfest erhielt ich 34,11 Mk. Die Unkosten betragen 32,05 Mk. Innigsten Dank allen lieben Gekern und Helfern!

Bernh. P.

Oeffentliche Bürgerversammlung.

Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Reichskrone. Vortrag des Stadtbaumeisters Herrn Crüger über das neue Canalisationsprojekt für die Stadt Merseburg mit anschließender Besprechung.

Die Vorstände des Bürger-Vereins f. städtische Interessen und des Hausbesitzer-Vereins

Verband der kirchlichen Vereine.

Abonnements-Vortrag I Freitag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr in der Reichskrone.

Herr Reg.- und Schulrath **Mühlmann:** „Die Kaiserfahrt nach Jerusalem. Selbsterlebtes.“ Zum Eintritt berechnen die Abonnementsarten. Außer Abonnement 1 Mk., für jede weitere Person derselben Familie 50 Pf. an der Kasse. Platz auf der Tribüne 30 Pf. Abonnementsarten sind noch zu haben bei Herrn Buchhändler Stoffberg.

Der Vorstand. **Martius.**

1800000 Mark sind auf Landgrundstücke zu 3/4 bis 3/2, % zu vergeben. Häuser werden auch begeben, jedoch nur zu 3/2, bis 4 %. Darlehensucher wollen schriftliche Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter „Mündelgeld“ abgeben. (3349)

Zur Anfertigung aller **Saararbeiten** sowie **Stricken** in und zum **Hause** empfiehlt sich **Frau Marie Dahn,** Wälzerstr. 10. 3715)

Für die innige allseitige Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten sage ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen herzlichen Dank.
3719) Marie Werner geb. Küstermann.

Wegen Zusammenlegung meiner beiden Eisenhandlungen
Carl Nolle und E. W. Hoyer Nachfolger
hier bin ich gezwungen, meine Lager in **Kurzwaaren, Werkzeugen, Haus- u. Küchengeräthen, Stabeisen, Kochherden, Dejen** u. c. bedeutend zu reduzieren, und biete bei Abnahme größerer Partien gegen **Barzahlung** entsprechende **Vorteile.**
Bei **Bar** einkäufen im Kleinen gewähre bis auf **Weiteres 10 Prozent** **Waarenrabatt.** (Schuhmachernägel ausgenommen.)
Carl Nolle,
Weißenfels a. S. 3486

Neu erscheint **Handatlas** **Grosser**
Vierthe stark vermehrte Aufl. 1898
in 56 Lieferungen zu 50 Pf.
alle S. 1. Tage eine Lieferung
auf 186 Korrespondenzen, neben Namenverzeichn.
126 Haupt- u. 130 Nebenkarten
Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik, jedes G. d. M. der die Reichthümer jedes G. d. M. der die Ereignisse des Tages nur halbro. versetzt und mit seiner Zeit gar nicht schenken will, einen grossen Hand- und Spezialatlas zu besitzen.
Die wohlfeile Lieferungsform, die alle 8-14 Tage n. r. eine Ausgabe von 50 Pf. voraussetzt, soll diesen Handatlas zu einem wahrhaft volkstümlichen Unternehmen, zum Gelingen aller Kreise machen.
Probe-Lieferung und Abonnements in allen Buchhandlungen.
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Fahr- räder und Nähmaschinen.
Größte Auswahl — billigste Preise — gute Marken. Preisliste gratis und franko.
Otto Giese, Halle a. S. 3685)

Suppen, Suppen
und viele andere nützliche (3705)
Weihnachts-Präsente
kauft man am billigsten im
Grosen Puk-Magazin
B. Pulvermacher,
Burgstr. 5. Burgstr. 5.

Otto Bretschneider,
kleine Ritterstrasse 2b
(neben der Reichskrone),

empfehle als praktische Weihnachts-geschenke: Wirthschaftswagen, zu Mk. 2,25, 2,50, 3,25 bis zu Mk. 10,00; Reibmaschinen, zu Mk. 1,00, 1,40, 1,65, 1,80, fein und grob reibend Mk. 2,20, email. Mk. 2,25, email. u. decor. Mk. 3,25 und 4,00; ff. vernick. Bolzen-plättchen, Mk. 3,00, 3,25, nicht vernickelt, Mk. 2,80, 3,50; Dali Mk. 4,50; Ia. Wringmaschinen von Mk. 13,00 an, mit zweijähriger Garantie; Fleischhachmaschinen Mk. 4,00, 4,50, 6,00, 6,50 bis zu Mk. 14,00; Kaffeemühlen in Holz und Blech, von Mk. 1,40 an bis zu den feinsten; ff. Servierbretter von 50 Pf. an bis zu Mk. 10,00; ff. Nickel-menagen, neue elegante Façons, dreith. von Mk. 1,60 an; Obstmesserständer, reizende Sachen, mit 6 Messern von Ichatinsbronce von Mk. 1,85 an.

Grosse Auswahl in: Kohlen- und Torfkästen, Ofenschirme, Feuergerätheständer, Schirmständer, Blumen-tische, Palmständer, ff. Emaille-Waaren, hochfeine Waschgarnituren, Messer- u. Gabelkörbe, diebsichere feuerfeste Geldkassetten, Solinger Stahlwaaren, Taschenmesser, Hack-u. Wiegemesser.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist in ausgedehntester Auswahl eröffnet und empfehle zu Entwürfen für die Jugend: **Werkzeug-Kasten** u. **Schränke** von 50 Pf. an in allen Preislagen bis zu Mk. 21,00; **Kerb- u. Grundschnitz-kasten** von Mk. 2,75 an bis zu Mk. 12,00; **Laubsägekasten** von Mk. 1,00 an; **Brandmalapparate** unter Garantie Mk. 7,00, 9,00, 11,00 bis zu Mk. 20,00; **Brandmalapparat „Juwel“**, ohne Gebläse u. geruchlos arbeitend, Mk. 12,00 u. 13,00; **Gegenstände für Kerbschnitt-Brandmal-Arbeiten** in reicher Auswahl mit reizenden Zeichnungen.
Sportwagen, ein- u. zweifüssig, verstellbar, in jeder Preislage; **Puppen-Sportwagen**, allerliebste Geschenk für kleine Mädchen, **Naether's Reform-Kinderstühle**, **Kinderschaukeln**, **Kinderkarren**, **Kinderschiffen** von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Schlittschuhe, bewährtester Systeme, **Condor**, **Mentor**, **Merkur**, **Club** u. c.
Praktische eis. Christbaumständer von 50 Pf. an.

Großes Sortiment in besserem Christbaumschmuck, **Fahrräder**, **Seeladitz & Triumph**, **Acetylengas-Laternen** mit email. Carbidehalter. Sämmtliche Fahrrad-Reparaturen. 3718)

Wilk. Kötteritzsch

Gotthardtsstraße Nr. 11

Zur Weihnachtsbäckerei empfehle ich

prima Wurzener Weizenmehl 00a pro Ctr. Mk. 14,00, 1/4 Ctr. Mk. 3,50,
für gute Backfähigkeit übernehme ich Garantie.
prima Süßrahm Tafel-Margarine „Triumph“ die Beste von allen
bisher in meinem Geschäft geführten Marken, 1 Pfd. Mk. 0,65.
prima bayr. Schmelzbutter garantiert rein, 1 Pfd. Mk. 1,20.

Zucker:

gemahlene Melis	1 Pfd.	Mk. 0,25
Raffinade	1 "	" 0,28
Staubzucker	" "	" 0,35
Vanille-Streuzucker	" "	" 0,60
sauber verlesene Corinthen,	das Pfd.	zu Mk. 0,30 und 0,40
do. do. Rosinen,	" "	" 0,40 und 0,45
do. do. Sultaninen,	" "	" 0,50 und 0,55
große verlesene Mandeln,	1 Pfd.	Mk. 1,00
großstückigen Citronat,	1 "	" 0,70
prima Orangeat	1 "	" 0,80
prima Citronen	2 Stk.	" 0,15
Bourb.-Vanille	pro Stück	zu 20, 30 und 40 Pfg.
Banillin	1 Packet	Mk. 0,20
Citronenöl, Gewürzöl etc.		

Ferner offerire ich:

prima neue französische Wallnüsse
pro Pfd. Mk. 0,40.

prima lange neapol. Haselnüsse
pro Pfd. Mk. 0,40.

Baumconfect.

1/4 Pfd. Mk. 0,15.

Baumschmuck, Lichthalter, Rußhalter etc.

Weißer Baumkerzen

in Schachteln zu 15 und 20 Stück per Schachtel Mk. 0,35.

Außerdem bringe ich noch meine

hochfeinen gerösteten Kaffees

zu allen Preislagen in nur sorgfältig durchprobierten Mischungen in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Kötteritzsch.

Gotthardtsstraße Nr. 11.

In allen Abteilungen unserer Waarenlager haben wir

grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt.

Hierdurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

● ● ● Weihnachts-Geschenke. ● ● ●

Als besonders vortheilhaft empfehlen wir:

Aleiderstoffe (Nette extra billig.)

Gardinen, Teppiche, Portieren, Möbelstoffe, Angoras u. Ziegenwolle, Heizdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Bettdecken, Normal-Unterleider, Hemden, Hosen u. Kamisoles, Jagdwesten, Bartheuthemden, Hosen u. Jacken, wollene u. seidene Tücher, wollene Strümpfe, Strickwolle, Schultertragen, Mäntel, Korsetts, Unterröcke, Kapotten, Schürzen, Regenschirme, weiße Leinen in allen Qualitäten, Hemdentuche, Towlacs, Louisiana-tuch, Flanell, Wapp, Bartheut, bunte u. weiße Bettzügen, Julettis, Drell, fertig genähte Bettwäse, beste doppeltgereinigte Bettfedern, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, einzelne Tischtücher u. Servietten, Tafeln u. Tischgedecke, Kaffees u. Theegedecke, fertige Wäse für Damen, Herren u. Kinder, fertige Kinderkleider, Pelz-Mäntel, Barretts, Arimmer-Mäntel, Damen-Jackets, Kragen, Capes, Abendmäntel, Kostüme, Herren-Anzüge, Heberzieher, Zoppen, Schlafröcke.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher jetziger Preisangabe versehen.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen allerbilligsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 23, Part., 1. u. 2. Etage.

Weihnachtsbitte!

Ich habe eine Anzahl prachtvolle Orientalischer Seidenstickereien (Decken, Läufer, Kissen etc.) zu Weihnachtsgeschenken geeignet. Dieselben sind von Wittnen ermoderter Arbeiter gefertigt und werden zum Besten des deutschen Hilfsvereins unter den Armenien verkauft. Auch Nichtkäufer lade ich herzlich zur Besichtigung der interessanten Sachen ein!

Bornhak, P.

Die am 2. Januar 1899 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Dezember cr. ab an unseren Kassen in Meuselwitz und Berlin, sowie an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

1 möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmern ist sofort zu vermieten.

Halleische Str. 171, I.

Goldene Kugel.

3721) Mittwoch Schlachtfest.

Frisches Schwid, Räden, Keulen und Blätter, Junge feste Hasanen, Wilde Enten,

Bierländer Gänse und Enten, Rügenwalder Gänsepötelfleisch

C. E. Zimmermann.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, den 7. Dezember 1898, Abends 7 1/2 Uhr:

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Carl Kundt.

Vereinigung der kirchlichen Männer-Vereine.

Donnerstag, d. 8. Dez. cr., Abends 8 Uhr im Eivoll (Nr. 1) Kirchengeschichtliche Vorträge (2. Reihe) — „Die Entwicklung des Papstthums bis Gregor I.“ Superint. Martius. Alle Mitglieder sind eingeladen. Gäste willkommen. 3677)

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Pflanzen-Liste“. (4754) W. Kirch Verlag, Mannheim.

Kleines Feuilleton.

*** Der Eisenbahzug des Kaisers.**
Wir leben in der „Egl. Kgl.“; Manden
Kaiser wird es sein, etwas Nüchternes über
den Eisenbahzug des Kaisers und das Leben
während längerer Fahrten zu lesen. Jedem
Wagen des Zuges ist ein eigener Wagenwärter
zugewiesen, der während der ganzen Fahrt
wacht und den Lauf des Wagens zu beobachten
und die Heizung zu befeuern hat. In einer
Abtheilung des einen Gepäckwagens befindet
sich eine kleine Werkstätte, in der etwa
nötige Reparaturen von den Schlossern,
die bei jeder Fahrt mitgenommen werden,
vorgenommen werden können. Requiriten,
Werkzeuge und Ersatztheile für die Wagen
befinden sich im Zuge. Die Abfahrt des Zuges
nacht. Kleinge Gepäckstücke werden herbeige-
schafft und verschwinden in den großen Gepä-
ckwagen, von denen zwei, je einer vorne und
hinten, sich im Zuge befinden. Die Salomwagen
des Kaisers und der Kaiserin laufen meistens
in der Mitte, hieran schließen die zwei anderen
Salons an, in denen sich die Schlafkabinen
des Kaisers und der Kaiserin befinden. Dann
folgt der große Speisewagen, in welchem an
einem langen Tische etwa 20 Personen speisen
können; an diesen stößt der Küchenwagen,
der schwerste des Kaiserzuges mit ungefähr 1000
Centnern Eigengewicht. Dieser Küchenwagen
ist komplett als Küche und Speisekammer ein-
gerichtet; drei Köche hantieren in diesem;
für kürzeren Reisen wird der große Küchenwagen
nicht mitgeführt; es dient dann ein Wagen,
der eine kleinere Küche und daran anstoßend
einen kleineren Speisesaal enthält, als
Küchen- und Speisewagen. Für das Gefolge
waren bei der jetzigen Reise vier Salomwagen
bestimmt, diese sind in der inneren Einrichtung
den Schlafwagen der internationalen Schlaf-
wagengesellschaft ähnlich, die Sitze können
Nachts in vollständige Betten für die
Cavaliers und Hofdame umgewandelt werden.
Der Zug hat Heißwasserheizung und elektrische
Beleuchtung und ist ferner für verschiedene
Bremsensysteme (Carpenter, Westinghouse,
Vacuum, Hard) eingerichtet. Drei der Wagen
haben je sechs Achsen, die übrigen je vier.
Die Schlaf- und Salomwagen des Kaisers und
der Kaiserin sind prächtig, jedoch nicht überladen
eingrichtet. Doppelte Fenster und dicke Vor-
hänge schützen vor dem Einbringen des
Staubes, aller erdenkliche Komfort ist bei den
Divans, Kanteils, Betten und Toiletten ge-
boten. Der Kaiser befindet sich, auch wenn

die Kaiserin mitreist, in seinem Salon häufig
allein; nur ein Flügeladjutant, ein Gehjäger,
zwei Jäger und ein Garderobier harren in
den Nebenkabinen des mittels elektrischer
Klingel ertöndenden Rufes; an seinem Schreib-
tische kann der Kaiser, da der Zug äußerst
ruhig läuft, sehr gut schreiben. Im Salon
der Kaiserin befinden sich außer ihrer Majes-
tät nur eine Hofdame und eine Dienerin, die
auch Nachts neben der Kaiserin schlafen.
Während sich der Hofzug einer Station, in
welcher Aufenthalt genommen und Empfangs-
feierlichkeiten stattfinden sollen, so wird dies
so rechtzeitig gemeldet, daß noch die Toilette
geordnet, bezw. gewechselt werden kann, und
dann begeben sich der Kaiser und die Kaiserin
in den gemeinsamen großen, außen mit dem
kaiserlichen Wappen geziereten Wagen. Das
Frühstück, Mittags- und Abendbrod werden
gemeinsam von den Majestäten eingenommen.
Nach dem Souper, zu welchem, wie zum De-
jeuner oder Diner, meistens die im Zug mit-
fahrenden Ministri oder Adjutanten und Hof-
dame, bezw. bei Jagdreisen die etwaigen
Jagdquäle zugezogen sind, wird vom Kaiser
meistens Bier getrunken. Es wird zeitweise
auch ein kleines Spiel gemacht, wie Schat
u. dgl. Hierbei spielt der Kaiser nur um
Pfennige. Aller Gewinn kommt in die Kasse
für den Verein zur Rettung Schiffbrüchiger.
Um 12 Uhr, spätestens 1 1/2 Uhr, begiebt sich
der Kaiser, wenn die Fahrt die Nacht durch
danert, zur Ruhe. Die Kaiserin verabschiedet
sich früher, da in dem Speisewagen später
stark geraucht wird und der Kaiser hierbei
mit gutem Beispiel vorangeht. Für Jagd-
reisen des Kaisers sind in Berlin noch andere
Salomwagen bereitgestellt, so ein Jagdsalon-
wagen und ein weiterer kleiner Speise- und
Küchenwagen. Die Kosten der Beförderung
sind sehr hohe und richten sich nach der Zahl
der Achsen und der nötigen Maschinen. Die
Fahrt von Pola bis Baden-Baden hat nach
ungefährer Berechnung 25 000 Mk. gekostet.
Der ganze Hofzug wurde in den Werkstätten
zu Breslau und Görlitz gebaut und ist Eigen-
thum der preussischen Staatsbahnen; die
Herstellungskosten betragen nahezu zwei
Millionen Mark.

*** Zur Sanjaad im Hochpfeifer** traf
auch in diesem Jahre der Prinzregent
Luitpold von Bayern in Mobebrunn, einem
einsamen, nur aus dem Wirths- und Logir-
haus, der königlichen Forstmeierei und einigen
Dienstwohnungen bestehender Weiler, ein.
Hier befindet sich das (in einem meilenweiten

Bestande von notorisch 1000 jährigen Eichen
und Buchen) im Stille eines alten Speer-
hauses erbaute Jagdschloßchen Luitpold-Höhe.
Auser wenigem Gefolge und einigen be-
scholenen Herren pflegt der Prinzregent zu
diesen Jagden Niemanden einzuladen. Die
Prinzen Leopold und Ludwig sind in diesem
Jahre die Begleiter; dazu kommen der Ober-
jägermeister von Volksehl, Oberforstbach
Grenis, Flügeladjutant Wiedemann, Hofrath
Dr. Palm; geladen ist auch stets Erzgießer
Professor von Müller. Das Tagesprogramm
ist streng geregelt. Ohne Rücksicht auf Wind
und Wetter erfolgt pünktlich 8 Uhr Morgens
die Abfahrt zu den Ständen; das dienst-
habende Jagdpersonal voran in Walduniform;
der Prinzregent und die Herren der Begleitung
in bairischen Lederjoppen und baumfarbigen,
weichen Leoparden-Hüten. Es werden nur Saunen
geschossen; Hirsche läßt man passieren. Sie
bleiben — ein Zug von Liebeswürdigkeit
des hohen Herrn — den Forstbeamten zum
späteren Abschluß referirt! Mittags findet
am Waldfeuer ein frugales Jagdfrühstück statt;
ein warmes Gericht: Goulasch oder Würstel
mit Kraut; kalter Aufschnitt. Bier und Crog!
Dann wird weiter gejagt bis zur Dunkelheit.
Vor zwei Jahren geschah es, daß ein aus-
geschossener starker Weiler sich auf den „Schirm“
(Kandgeschloß) des Prinzregenten stellte, der
aber in dieser gefährlichen Situation ihn
sofort sicher herabschoß. Bei Anbruch der
Dunkelheit erfolgt die Rückfahrt zum Jagd-
schloß. Hier wird die Strecke besichtigt und
die Saunen werden bei Fadellicht „abgebrannt“.
Pünktlich um 7 Uhr findet das Jagd diner
statt; servirt werden Suppe und hierzu ein
kleines Glas Bier. Es folgen hierauf vier
Gänge mit Wein. Nach dem Diner wird ein
faß frisch Bier angezapft, und Prinzen und
Begleitung vereinigen sich bei Geplauder und
Cigarre zum Tarok. Der Prinzregent hat
sich inzwischen in sein Arbeitszimmer zurück-
gezogen, um den Conrce mit den Derselben
abzufertigen. Um 10 Uhr erhebt er noch
einmal in der Gesellschaft, raucht die gewohnte
lange Pfeife und bereitet eigenhändig den
Schlummerpunsch. Man plaudert noch einige
Zeit; aber gegen 12 Uhr liegt Mobebrunn in
tiefer Ruhe, unrauscht von ewigen Schlummer-
lied des Waldes, in dem schon die kreuz-
fahrer rasteten. So verläuft ein Jagdtag wie
der andere. Nur Sonntags rasten Jäger und
Wild. Die Herrschaften fahren Vormittags
nach dem benachbarten Weibersbrunn zu
Messe und besuchen am Nachmittage auch wohl

den Grafen Jangelheim im alten berühmten
Schloße Weibersbrunn. Am 7. Dezember er-
folgt nach einem Totalausschuss von 5—6000
kapitalen Wildschweinen die Klärfeste, da am
nächsten Tage Georgstag ist und der Prinz-
regent ein Kapitel des hohen Ordens von
heiligen Georg persönlich in der Residenz
abthilt.
*** Weihnachtsbäume vom Thüringer
Wald.** Täglich kommen von größerer
Städten, aus Berlin, Leipzig, Halle u. Ein-
käufer für Weihnachtsbäume, um sich nach
den walddrehten Orten Thüringens zu be-
geben. Die in ganz bedeutenden Massen zum
Einkauf gelangten Bäume werden von den
Zwischenhändlern zu billigen Preisen als
Frachtpack abgepackt und nach den ver-
schiedensten Bestimmungsorten expedirt, so
daß für die Einkäufer ein gut Stück Geld
auf Kosten der anliegenden Stadtbewohner
herauspringt. Bekanntlich deckt ja gerade in
erster Linie unser gelegnetes Thüringen den
Bedarf an Christbäumen für die Millionen-
stadt, nur in Nothfällen wegen erhöhter
Frachtkosten kommen die süddeutschen Stationen
bei Frankfurt a. M. in Betracht.
Humoristisches.
*** Vosschaft.** Sonntagsjäger: „Der
Förster, gestern habe ich einen Hasen ge-
schossen!“ — Förster: „Dum hab ich der
ganzen Vormittag in Ihrem Revier tralala
gehört!“ — O diese Kinder. Entel.
„Warum schaut Du mich denn so an,
Hans?“ — Der kleine Hans: „Papa sag
immer, Du habest ein Brett vor dem Kopf, um
ich laun doch gar Feins zu sehen!“ — E-
kennt sie. Sie: „Komm, ich einen von
diesen schönen Aepfeln, die ich eigens für
Dich besorgt habe!“ — Er: „Na, Du bist
heute wieder so freundlich; es ist gewiß ein
saurer Apfel dabei, in den ich beißen soll?“ —
Sie weicht sich zu helfen. Er: „Du
kannst den See ist köstlich; ich hör es zu
gen und werde es sehr vernüflich!“ — Sie
„A, Du brauchst mir ja nur ein selbende
Kleid zu schenken, das raucht ja auch!“
In der Verlegenheit. (Water pöschlich an
Vosschaft gekommen): „Aber Weib, der
Kleiderpind ist ja gänzlich leer?“ —
Studiofius: „Ain ja, Vater, Du hast mit
immer so dringend ans Herz gelegt, sparsam
zu wirtschaften und da habe ich die Sache
eben total aufgetragen.“

**Besondere Vortheile bietet mein grosser
Weihnachts-Ausverkauf.**
Der selbe ist in allen Abtheilungen eröffnet und sind in sämtlichen Warenlagern
große Bestände im Preise bedeutend ermäßigt.
Die Läger in
Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection, Leinewaaen, Tischzugen, Teppichen, Gardinen, Tischdecken u.
sind auf das Reichhaltigste sortirt und gelangen in allen Abtheilungen nur gute Qualitäten
zu billigen, streng festen Preisen zum Verkauf.
Hermann Sönicke, Ecke Leipzigerstraße am Leipziger Thurm.

Weihnachts-Geschenk
Für Fußleidende
Anatomische Physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt.

Anfertigung von **Fußbekleidungen** für gesunde
und leidende Füße, begründet auf wissenschaftlichen
und praktischen Grundsätzen. Bitte Jedermann da-
von Notiz zu nehmen, da Unterzeichneter selbst
mehrere Jahre Fußleidend war und auf Grund
seines Lebens anatomischen Unterricht bei hiesigen
höchsten Autoritäten genommen hat und seit 15
Jahren selbstständiger Schuhmacher ist. Hierdurch bin ich in der Lage,
namentlich Plattfußleidenden, bei denen es sich um inneren Schmerz, so-
wie Knochenwucherungen handelt, sofort die akuten Leiden zu heilen, so-
wie chronische, so lange die Füße noch nicht ganz steif sind, nach Mög-
lichkeit zu heben und wieder in Thätigkeit zu bringen. Das Plattfußleiden,
welches nicht nur die Füße, sondern auch den ganzen menschlichen Körper
und Geist in Mitleidenschaft zieht, droht der Mehrzahl der Menschen,
namentlich den an Rheumatismus Leidenden und Nervösen. Die Anstalt
ist wochentags von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr, Sonntags und Feiert-
ags von 11—12 Uhr geöffnet.
W. J. Sajszycet, Halle a. d. Saale, (3542)
Grünstraße 27.
Nähe des Wallhalla Theaters u. d. Kgl. Kliniken.

Wer sich ein wirklich gutes
Pianino
anschaffen will, der sehe sich erst Pianos aus der
Hof-Pianosfabrik G. Schwecten, Berlin
an. Schwecten-Pianino ist das beste und haltbarste.
11 erste Preise, viele Anerkennungen.
Allein-Verkauf für Halle a. S.
H. Lüders, Ecke Mittelstraße
neben Monopol.
Instrumentenmacher.
3541)
Weissenfelsstr. 2 ist eine herrschaftl.
Wohnung, neun Zimmer m. Zubeh.
u. Garten zu verm. u. 1. Jan. 1899
zu beziehen. **Teuber.** (3027)
Der **gr. Keller** Weissenfelsstr. 2
ist zu vermieten. **Teuber.** (3028)


F. V. Heingel
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 57
**Regen-
Schirme**
alle Neuheiten der Saison.
Reparaturen und Schirmreßig
schnell, gut.
Regenschirmverkauf.
Preisreue, gratis auf geschmack-
vollste Anrichtepostkarte.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besetzt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätherischen, Gefundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Wähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nun so häufig auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Stuhlverstopfung, Verklebung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Mitanstimmungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behet jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entlastet durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei genügender Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langjam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Mieheln, Schafstädt, Teuschenenthal, Querfurt, Seckenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Müllersberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Fenchelöl 240,0, Oberrheinisch 150,0, Pfefferöl 200,0, Rauten 30,0, Rosmarin, Anis, Solanumwurzel, amerik. Krautwurzel, Englanwurzel, Kalmswurzel aa. 10,0.
Diese Bestandtheile mische man!
1489)

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis:
Schellfisch, Gabelsau, Schollen, Zander, Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, ff. Spick-Male, Lachs-heringe, Kal und Hering in Gelee, Bismarckheringe, Brat-heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen empfiehlt
W. Krähmer.

Bismarck-Kuchen

und Kartoffeltrüffel, Kinder-Nähr-Zwieback, milchbetroffen Coburger Schmäcken, feinstes Gebäck zu Punsch, Wein, Thee etc. empfiehlt
3360)

Robert Schme.

Carl Müller,

Halle a. S., (3374)
Sulfabrik Poststr. 3.
Empfehle zur Saison in reichhaltiger Auswahl

Filz, Seiden- und Klapphüte sowie Jagd- und Belourhüte.

Haupt-Niederlage von
P. & C. Habig, Wien.

Das täglich erscheinende
„Berliner Blatt“

kostet vierteljährlich nur 75 Pfg. ist in deutsch patriotischem Sinne geschrieben, bringt außer Politik, alle Neuigkeiten des Reiches u. der Hauptstadt, auch spannende Erzählungen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt und jeder Landbriefträger an. Soll der Briefträger das „Berl. Blatt“ ins Haus bringen, so sind 40 Pf. extra zu bezahlen. Probenummern unentgeltlich. (3697)
Berlin, Köpenickerstr. 39.

Es können 2 bis 5 Herren zum Privatmittagsstisch theilnehmen. — Preis 17-1 r. (3596)

Großer

Weihnachtsausverkauf

in
Pelzsachen,
Muffen, Barett's, Kragen, Fußjäten, Jagdmuffen, Pelzmützen,
3661) sowie mein großes

Hut- und Wägenlager

stelle ich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zum Einkauf von Geschenken zu den denkbar billigsten Preisen.

Krause, Kürschner,
Merseburg, Markt 5.



Die gezeichnete empfiehlt zu den billigsten Preisen: (3623)

H. Baar, Markt 5.

Für Gastwirthe.

Russische Kockbillards neu und gebraucht.
Otto Huth,
an der Geisel 2. (3617)

Ein Hundewagen

und 1 Ziehhupe zu verkaufen.
S. Reichardt,
3704) Altenburger Schulplatz 5.

Möbel-Industrie.

Eigene Werkstätten unter Leitung bester Kräfte.
Großartiges Lager vollständiger Ausstattungen
von den einfachsten bis zur reichsten Ausführung in allen Preislagen, und jedem Style in den Räumen beider Geschäftshäuser.

Decorationen nach neuesten Entwürfen,
Geschmackvolle und gediegene Waaren. — Solide Preise.

Gebr. Bethmann,

Halle a. S., Gr. Steinstraße 79.

Prämiirt auf Welt- und Industrie-Ausstellungen.
Fernsprecher 540.

2851)

Für Händler

offeriert zum Bezuge in Loores billigst zur prompten Lieferung:

Lückendorfer Brikets

von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station Lückendorf der Merseburg-Mücheln Bahn, ferner von Dörstewitz Grude-Coals, Brikets und gut trockene Kohlpfeilsteine, ab Haltpunkt Knappendorf der Merseburg-Lauchstädter Bahn.

Dörstewitz-Mattmannsdorfer
Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,
Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)

Braugerste.

Gute Braugerste, gerich- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen

Brauerei Carl Berger.

3695)